

Bericht des Projektes: Sure Start – sichere Bindung von Anfang an

1. Konzept

Ziel dieses präventiven Programms ist die Förderung der Babys und Kleinkinder von bildungs- und wirtschaftlich armen Müttern über die Stärkung einer liebevollen Mutter-Kind-Interaktion. Das Konzept setzt bei den Ressourcen der Mütter an. Einfache und verständliche Methoden werden genutzt, wie z. B. Videoaufzeichnungen, um das Verständnis der Mütter für die Entwicklung und Bedürfnisse ihres Kindes zu wecken und zu fördern. So werden die Mütter in ihrer Erziehungskompetenz positiv unterstützt. Sure start leistet einen Beitrag dazu, dass das Zusammenleben in der Familie gelingt, so dass auch Kinder aus sog. benachteiligten Verhältnissen die ihnen zustehenden Lern- und Entwicklungschancen erhalten. An beiden Standorten wird ein vierstündiges, wöchentliches Treffen (incl. Vor- und Nachbereitung, Auswertung) durchgeführt mit folgendem Ablauf: gemeinsames Frühstück – Gesprächsmöglichkeit: welche Probleme/Fragen gibt es?, Begrüßungsritual mit allen Kindern und Müttern, gemeinsames entwicklungsspezifisches Spielangebot für Kinder und Mütter, parallel dazu: individuelle Einzelförderung für Kind und Mutter durch zwei Mitarbeiterinnen, ca. 30 min. pro Kind, mit Foto-/Videodokumentation, Abschlussritual mit allen Kindern und Müttern.

2. Zielgruppe

Babys und Kleinkinder von bildungs- und wirtschaftlich armen Eltern gemeinsam mit ihren Müttern In **Gievenbeck** nehmen 14 - 16 Babys und Geschwister-Kleinkinder mit ihren 9 -12 Müttern regelmäßig teil. Es sind deutsche und ausländische Mütter, verschiedener Nationalitäten. Die Frauen bringen unterschiedliche Problematiken mit: ungewollte oder frühe Schwangerschaft, wenig Geld. Lebenssituation: Alleinerziehend, gesundheitliche Beschwerden (körperliche und psychische), Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten/ Entwicklungsverzögerungen (Behinderung?), belastende Familiensituationen (z.B. Versorgung von Enkelkind, weil Tochter das eigene Kind nicht versorgen kann, Gewalt). In **Coerde** nehmen 14 -16 Babys und (Geschwister-)Kleinkinder mit ihren 9 – 12 Müttern regelmäßig teil. Zur Gruppe gehören viele Romafrauen, aber auch weitere Nationalitäten: persisch, indisch, deutsch und türkisch. Besondere Problemlagen in diesen Familien wie in Gievenbeck, zusätzlich: Familien mit vielen Kindern, Flüchtlingsstatus.

3. Erfahrungen und Ergebnisse

Eine gemeinsame Erfahrung in beiden Stadtteilen ist, dass die Aquse der Zielgruppe sehr aufwendig war (unzählige Kooperationskontakte wurden genutzt), dennoch konnte die Zielgruppe gleich ab September 2005 regelmäßig erreicht werden. Inzwischen ist z.T. schon eine neue Müttergeneration nachgewachsen. Sie nimmt sehr interessiert und dankbar teil, wenn eine Kontinuität der Treffen und der Begleitung gewährleistet ist. Deshalb ist die lückenlose Weiterfinanzierung des Projektes besonders wichtig. Die ressourcenorientierte Förderung ist nachhaltig, dies wird im Evaluationsbericht Prof. Dr. Bergs-Winkels im Einzelnen dokumentiert.

Die Mütter:

- erfahren z.T. erstmalig unterstützenden Kontakt zu dt. Frauen, zur deutschen Kultur (Sprache, Singen, Spielen, Feste),
- verstehen die Signale des Babys und lernen unmittelbar und adäquat darauf zu reagieren (feinfühligkeitstraining),
- üben den sog. "Baby Talks", d.h. lernen u.a. in Lautsprache mit dem Kind zu sprechen und die Handlungen mit und am Kind zu kommentieren.
- lassen sich auf gemeinsames Spielen mit ihrem Kind ein, sie verstehen, dass das Baby/Kleinkind hierfür kindgerecht angezogen sein sollte (Bewegungsfreiheit) – und verändern ihr Verhalten,
- wenden neu erworbenes Verhalten im Alltag zu Hause an (z.B. ,nicht schlagen‘) und berichten davon,
- erfahren/erleben, dass ihr Baby/Kleinkind kompetent ist - Lernprozesse sind besonders erfolgreich über die Fotodokumentationen und Videorückmeldung

- sind z.T. Mehrfachmütter und können sich in manchen Fällen zum ersten Mal auf eine intensive Beziehung zu ihrem Kind einlassen (Rückmeldung einer Mutter: ‚mein Kind liebt mich ja...‘),
- erfahren Unterstützung bei Fragen/Problemen durch die Gruppe der anderen Mütter und die Leitung z.B. kindgerechte Ernährung, Erziehungsthemen, Gewalt in der Familie - und geben sich gegenseitig Hilfen auch außerhalb der Treffen
- akzeptieren präventive Hilfen, die sonst nie in Anspruch genommen hätten, wie Hebammenbetreuung, Erziehungsberatung
- Gruppe in Coerde hat Interesse entwickelt, Deutsch zu lernen, und nimmt zusätzlich an einem familienpädagogischen Sprachkurs ein, der für sie eingerichtet wurde
- Einzelne (Groß)Mütter, die eine freiwillige Auflage zur Teilnahme an Sure Start durch den KSD haben, werden durch die Projektarbeit unterstützt, ihre (Enkel)Kinder weiter zu Hause zu versorgen.

Die Babys/Kleinkinder profitieren von dieser Entwicklung der Mütter und vom sozialen Geschehen in der Gruppe. Folgende Entwicklungen der Kinder sind im Zusammenhang mit der Projektarbeit zu bewerten:

- Die Romakinder werden in den ersten Lebensmonaten traditionell fest im Puck gewickelt. Dies wurde von den Müttern bald verändert nachdem sie bei Sure Start über Entwicklung des Babys und sein Bewegungsbedürfnis im ersten Lebensjahr Wissen erwerben konnten. Die Kinder erhalten vielfältige Anregungen, die die Frauen zu Hause umsetzen. Ältere Babys (8-12 Monate alt), die grobmotorisch eine Entwicklungsverzögerung aufwiesen, haben hier ihre Schwächen überraschend schnell ausgleichen können.
- Die Kinder holen die Entwicklungsverzögerungen im feinmotorischen und sprachlichen Bereich schnell auf.
- Entwicklungsverzögerungen sind ebenso im feinmotorischen Bereich zu beobachten. Viele Mütter ließen ihre Kinder nicht alleine essen wegen rigider Reinlichkeitsvorstellung. Durch das Aufzeigen von Alternativen und Experimentierfelder werden die Kinder und die Mütter zu neuen Erfahrungen ermutigt. Die Kinder holen die Entwicklungsverzögerungen im feinmotorischen Bereich schnell auf.
- Grundsätzlich wird bei Sure Start deutsch gesprochen. Es ist immer wieder nötig, diese Regel bei den Müttern ‚durchzusetzen‘. Die älteren Kinder sprechen spontan und immer besser deutsch.
- Zahlreiche positive Einzel- Entwicklungen (Eifersucht, Aggressivität u.a.m.)

Die pädagogischen Teams

- Kooperation ist in beiden Stadtteilen intensiv mit weiteren Hilfesystemen notwendig: Kinder- und FrauenärztInnen, Hebammen, KSD, Frühförderstelle, Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstellen, Schuldnerberatung, u.v.m.
- Begleitung der Frauen außerhalb der Treffen ist erforderlich, z.T. um sie zur Teilnahme zu stärken, z.T. um sie zu weiteren Hilfen zu begleiten u.a.m.